

Vorwort	9
I. Institutionelle versus Industrielle Revolution	14
I.1. Problemstellung: „Das Wunder Europa“ – der Weg in die Wettbewerbs- und Wachstumswirtschaft	14
I.2. Wirtschaftsgeschichte im neoklassischen Modell – die Industrielle Revolution	17
I.3. Wirtschaftsgeschichte im institutionenökonomischen Modell – die Institutionelle Revolution	21
II. Das institutionelle Arrangement der vorliberalen Wirt- schaft	30
II.1. Verfügungsrechte in der Frühen Neuzeit	30
II.2. Organisationsformen der Wirtschaft	33
II.3. Von der moralischen Ökonomie zur Legitimität des Wettbewerbs	43
III. Die Institutionelle Revolution in Deutschland (1800–1870)	51
III.1. Umbruch zur Wettbewerbswirtschaft	51
III.1.1. „Eigentum“ im ökonomischen Liberalismus	51
III.1.2. Die preußischen Agrar- und Gewerbereformen	57
III.1.3. Neue institutionelle Arrangements für Gemeineigen- tumsressourcen	65
III.1.4. Weiterleben wettbewerbseinschränkender Institutionen	72
III.2. Unternehmer und Unternehmen in der frühen Wett- bewerbsordnung	79
III.2.1. Die Institutionalisierung des Unternehmers	79
III.2.2. Neue Rechtsformen der Unternehmung	83
III.2.3. Hybride Organisationen	92
III.2.4. Unternehmensführung und betriebliche Sozialfürsorge	98
III.3. Aufbau und Ausweitung von Wettbewerbsmärkten	100
III.3.1. Wettbewerbsmärkte und Marktintegration	100
III.3.2. Währungsreformen und Kapitalmärkte	108
III.3.3. „Nahrungsspielräume“ und Arbeitsmärkte (die soziale Frage des 19. Jahrhunderts)	115
III.3.4. Marktkommunikation zwischen Agrar- und Konsumgesell- schaft	118
III.4. Von wirtschaftlichen Zusammenschlüssen mit Staatsauf- trag zu freien Interessenverbänden	126
III.4.1. Das Organisationsdilemma der Verbände	126

III.4.2.	Gewerbevereine mit Erziehungsauftrag	128
III.4.3.	Kammern zwischen Selbstverwaltung und Staatsauftrag	130
III.4.4.	Aufstieg der freien Interessenverbände	135
III.5.	Staat als Mitspieler und Schiedsrichter	137
III.5.1.	Geistiges Eigentum als ökonomisches Verfügungsrecht	137
III.5.2.	Arbeits- und Sozialordnung in der frühen Konkurrenzwirtschaft	142
III.5.3.	Konsolidierung der liberalen Wettbewerbsordnung nach der Mitte des 19. Jahrhunderts	146
III.6.	Vom paternalistischen zum liberalen Modell	150
IV.	Institutionelle Entfaltung der Wettbewerbswirtschaft (1870–1933)	154
IV.1.	Die Wettbewerbswirtschaft zwischen liberaler und interventionistischer Wirtschaftspolitik	154
IV.2.	Die Neudefinition des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft	157
IV.2.1.	Der Staat und die Privateigentumsgesellschaft	158
IV.2.2.	Wirtschaftsrecht	162
IV.2.3.	Der Weg zur staatlichen Sozialversicherungspolitik	169
IV.3.	Kapitalmarkt	177
IV.3.1	Geld und Währung	177
IV.3.2.	Zwischen Institution und Organisation: die Börse	186
IV.3.3.	Geschäftsbanken	193
IV.4.	Arbeitsmarkt	200
IV.4.1.	Vom unregulierten zum regulierten Arbeitsmarkt	200
IV.4.2.	Der Staat als Schlichter von Arbeitskonflikten	218
IV.4.3.	Arbeitslosigkeit	228
IV.5.	Institutionalisierung privater Unternehmen	235
IV.5.1.	Gründung von Unternehmen: das Beispiel der Farnefabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.	236
IV.5.2.	Verfügungsrechtsträger im Unternehmen	238
IV.5.3.	Koordination durch Restriktionen und Anreize	244
IV.6.	Vom Unternehmen zum Markt: Wirtschaftswerbung	251
IV.7.	Aktiengesellschaften – die institutionelle Schlüsselinnovation der Industrialisierung?	256
IV.7.1.	Aktiengesellschaften in der Gründerkrise	256
IV.7.2.	Nach der Krise: die Diskussion um eine Reform des Aktienrechts	258

IV.7.3.	Die Reform des Aktienrechts 1884: das Prinzip Selbstkontrolle	259
IV.7.4.	Die Verfügungsrechte der Gesellschaftsgremien	261
IV.7.5.	Der Siegeszug der Aktiengesellschaft in Kaiserreich und Weimarer Republik	267
IV.7.6.	Ursachen des Erfolgs von Aktiengesellschaften	270
IV.8.	Hybride Organisationen	272
IV.8.1.	Das Beispiel Kartelle	272
IV.8.2.	Der Staat als Unternehmer	278
V.	Zusammenfassung: Die langen Schatten der Institutionellen Revolution	283
Literatur	290